

Olivaer Nachrichten.

Organ des Gemeinde- und Amtsbezirks Oliva.

Enthält alle auf den Ort bezüglichen Gesetze, Verordnungen, amtlichen Erlasse usw.

Wirksamstes Insertionsorgan.

Die „Olivaer Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonabend. Der „Westpreussische Land- und Hausfreund“ erscheint 14tägig als Beilage. Bezugspreis 25 Pfg. pro Monat einschließlich Bestellgeld. Anzeigen kosten für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Annahme von Anzeigen und Abonnements in Oliva in unserer Filial-Expedition, Pelonker Straße Nr. 135, und in Danzig, Aetherhagergasse Nr. 4.

Hoher Zinsfuß, weil das Publikum zu wenig Papiergeld nimmt.

Der hohe Zinsfuß und die naturgemäß damit verbundene schwierige Beschaffung von Geld bewirken, wie jedermann weiß, zu einem guten Teile die heute herrschende und noch immer im Zunehmen begriffene schlechte wirtschaftliche Konjunktur. Jedes Unternehmen hat ein sehr großes Interesse an einem billigen Zinsfuß. Im „Badiſchen Landesboten“ wird auf diese Tatsachen hingewiesen und in folgenden Ausführungen die Beschränkung des Geldumlaufes als ein Mittel zur Milderung des Übels empfohlen:

„Bekanntlich ist für den Diskontsatz der Reichsbank, der im allgemeinen für den Zinsfuß in Deutschland maßgebend ist, der Goldbestand der Reichsbank ausschlaggebend, und es liegt im höchsten Interesse unseres Landes, den Goldbestand der Reichsbank zu stärken.“

In Deutschland ist in dieser Hinsicht noch sehr viel zu bessern. In der ganzen Kulturwelt, beispielsweise in Amerika, England, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz usw., kursiert im Kleinverkehr so gut wie kein Gold. Jeder, der im Ausland gereist ist, wird aus eigener Erfahrung wissen, daß beim Wechseln eines größeren Papierscheines niemals, sei es von einer öffentlichen Kasse, sei es im Privatverkehr, Gold zurückgegeben wird, sondern regelmäßig kleinere Papierscheine oder bei Beträgen bis zu etwa 40—50 Mk. Silber in der betreffenden Landeswährung. Es ruht also beinahe der gesamte Goldbestand dieser Länder in den Kassen der betreffenden Nationalbanken.

Ganz anders bei uns in Deutschland! Hier kursiert in vollkommen überflüssiger Weise eine Unmasse Gold. In den Taschen des einfachen Arbeiters ist mindestens ein Goldstück vorhanden, zu Hause jedenfalls auch noch eine kleine Goldreserve. In Läden, Warenhäusern usw. geht tagtäglich eine sehr große Summe in Gold ein, und in den öffentlichen Kassen sind erst recht fortgesetzt ungeheure Goldsummen gänzlich zwecklos im Verkehr. Man greift nicht zu hoch, wenn man diesen überflüssigen Geldumlauf in Deutschland auf mindestens 1500—2000 Millionen belätzt, welches Gold gänzlich unnütz von einer Tasche resp. einer Kasse in die andere wandert, während dasselbe, in den Gewölben der Reichsbank ruhend, auf den Zinsfuß und die Geldflüssigkeit die allergünstigste Einwirkung hätte, wie es in den anderen obengenannten Ländern auch der Fall ist.

In Deutschland ist es, wie in keinem anderen Lande der Welt, zur üblen Gewohnheit geworden, beim Wechseln größerer Beträge nach Möglichkeit Gold zu verlangen und, wenn je einmal die Annahme von Papier und einem größeren Betrag in Silber nicht umgangen werden kann, so rasch als irgend möglich dafür wieder Gold einzutauschen. Es müßte daher überall an den in Betracht kommenden Stellen darauf hingewirkt werden, daß Abhilfe geschaffen wird. Besonders sollten die öffentlichen Kassen das eingehende Gold an die Reichsbank abliefern und dafür Papier und Silber in den Verkehr bringen.

Wenn unser Zahlungsmodus der des Auslandes wäre, so müßte fortgesetzt in den Gewölben der Reichsbank mindestens ein Goldbestand von 2—2½ Milliarden vorhanden sein. Dann würden die wöchentlich veröffentlichten Ausweise der Reichsbank, die vom Ausland mit großem Interesse verfolgt werden, ein ganz anderes Bild aufweisen, als es heute leider der Fall ist.

Bekanntlich wird im Auslande heute noch davon geredet und geschrieben, daß Deutschland ein armes Land sei, das in einem Kriegsfall nicht in der Lage wäre, die notwendigen Geldmittel aufzubringen, um einen Krieg längere Zeit führen zu können. Diese Vorräte von Gold, die alsdann in der Reichsbank vorhanden wären, würden dem Auslande mehr Respekt und größere Achtung vor der Kriegsbereitschaft Deutschlands einflößen, als es durch die Errichtung noch einiger weiterer Armee-korps der Fall wäre!“

Jungdeutschlandbund.

Der Gründung des Jungdeutschlandbundes liegt zweifellos ein guter Gedanke zugrunde und man kann ihm eine große Ausdehnung wünschen. Es tauchen aber Zweifel auf, ob er sich in der wünschenswerten Richtung entwickelt. Uns scheint, als ob die Richtung der Pfadfinder eine für die Jugend viel geeignetere ist, wie die des Jungdeutschlandbundes, wie sie zuweilen zutage tritt. Wenn Jungdeutschland lediglich Rekruten für die Kriegervereine darstellen soll, so ist diese Jugendpflege mindestens sehr einseitig. Weshalb die jungen Leute mit Seitengewehren umherlaufen, ist unverständlich und ganz zwecklos, vielleicht sogar zweckwidrig. Wenn nichts weiter betrieben werden soll, als eine Nachahmung des Soldatenlebens, so ist das zweifellos besser, als wenn sich die jungen Leute auf der Straße und in den Aneipen umhertreiben und Unfug verüben oder Menschen todschlagen, wie in Neustadt. Aber es ist nicht einzusehen, weshalb man der Jugend nicht das allerbeste bieten soll, das geboten werden kann. Und das bessere ist der Pfadfinder nach Lion. Der Wandervogel eignet sich nicht für die Massen. Er setzt eine höhere Bildung voraus, Sinn für Edles und Hohes, Sinn für Natur, Kameradschaftlichkeit und Sinnesübereinstimmung. Die katholische „Ermländische Zeitung“ schreibt über Jungdeutschland:

So ist die Art und Weise bedenklich, wie der Jungdeutschlandbund mancherorts die Kriegslust der Jugend zu züchten sucht. Dem Spielen mit dem Seitengewehr hat der Minister ja nun selbst gewisse Grenzen gezogen. Anderen Entgleisungen aber muß die öffentliche Meinung entschieden entgegenreten. Was ist das z. B. für eine Jugenderziehung, wenn die „Jungdeutschlandpost“, herausgegeben vom Bunde Jungdeutschland und der Deutschen Turnerschaft (Nr. 4, 1913), die Jugendlichen belehrt, „der Krieg sei die hehrste und heiligste Äußerung menschlichen Handelns“? Wenn er sie auffordert: „Verlassen wir also aus vollem Halse alte Weiber in Männerhosen, die den Krieg fürchten, und darum jammern, er sei grausig und häßlich. Nein,

der Krieg ist schön!“ Mit solchen Lügen, die im Ernstfalle wie Seifenblasen vor der grausen Wirklichkeit zerplatzen würden, erzieht man doch wahrhaftig keine starken Herzen und pflichttreuen Männer, wie der Krieg sie braucht. Von diesem äußersten Machtmittel, das eine Nation für ihre Ehre und ihre Lebensinteressen einzusetzen hat, wollen wir der Jugend doch immer nur mit Ernst und Ehrfurcht sprechen. Diesbramarbasieren und Berauschen an großen Worten aber, wie es der Erguß der „Jungdeutschlandpost“ zeigt, hilft im jugendlichen Herzen etwas unsagbar Kostbares zerstören, was gerade unsere Jugendpflege aufs eifrigste fördern sollte — das Gemüt der Jugend. Nicht an Kraftbewußtsein und Kriegslust fehlt es unserer heutigen Jugend, sondern an Gemüt, und zwar in erschreckendem Maße. Pietät, Bescheidenheit, Achtung vor der größeren Erfahrung, tiefes Empfinden, sinniges Wesen haben einst den deutschen Jüngling vor dem anderen Nationen ausgezeichnet. Heute sind Leute, die sich Erzieher der Jugend nennen, in dem Bestreben, die Gunst der Jugend zu erschleichen, vielfach auf dem besten Wege, diesen schönsten Schatz des deutschen Jünglings zu zerstören.

Verantwortung der Automobilfahrer.

Das Fahren mit dem Automobil ist zweifellos sehr gefährlich für den Fahrer und die Insassen selbst, wie auch für das Publikum. Das Automobilfahren bringt aber so große Fortschritte mit sich, daß niemand daran denken kann, es einzuschränken oder es durch lästige Bestimmungen zu beengen. Das Publikum muß auf der einen Seite große Vorsicht üben, aber auf der anderen Seite müssen auch die Fahrer die denkbar größte Sorgfalt ihrer Aufgabe zuwenden. Man kann ihnen nicht allgemein langsames Fahren vorschreiben, aber sie müssen dort und dann langsam fahren, wo es die Vorsicht gebietet. Und daran fehlt es noch oft. Die Fahrer wissen die Gefährlichkeit ihres Berufes und stehen immer mit einem Bein im Grabe. Dadurch werden sie abgestumpft gegen die Gefahr. Das wäre noch erträglich, wenn sie, wie die Flieger, dabei nur ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten. Sie setzen aber das Leben der Insassen und des übrigen Publikums mit aufs Spiel und deshalb wird man es immer billigen müssen, wenn sie bei Verfehlungen mit harten Strafen belegt werden. Sie müssen wissen, daß sie nicht nur von einem Unglück, sondern auch noch von einer gerichtlichen Strafe betroffen werden. Man möge ihnen die höchsten Löhne zahlen, von ihnen die beste Ausbildung verlangen und vor allem mit den strengsten Mitteln von ihnen verlangen, daß sie jeglichem Alkoholgenuß entsagen, auch wenn sie nicht gerade fahren. Sie haben es nicht in der Hand, dafür zu sorgen, in dem Moment wieder ganz nüchtern zu sein, wenn sie den Wagen besteigen. Vor der Danziger Strafkammer wurde über einen Automobilunfall verhandelt, der sich in der Großen Allee ereignete. In diesem Falle ist nun freilich nicht festgestellt, daß der Chauffeur Alkohol getrunken hatte. Nur eine gewisse Sorglosigkeit wurde seitens des Fahrgastes behauptet.

In der Nacht zum 18. Mai verunglückte in der Gr. Allee eine Automobilroßkutsche, wobei

eine Person getötet wurde. Der Chauffeur Georg Wischniewski aus Bröfen hatte sich deshalb wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte fuhr früher in Berlin Kraftfahrzeuge und trat am 15. Mai in Danzig in den Dienst der Fuhrhaltereier von Arahn. In der fraglichen Nacht fuhr er um 1 Uhr mit einem Passagier nach Zoppot. Der arbeitslose Tischler Joseph Mischau, der sich nachts immer in der Nähe der Automobile aufhielt, um unentgeltlich mitzufahren, drängte sich auf dem Holzmarkt auch auf dieses Automobil. Der Chauffeur hatte es ausdrücklich abgelehnt, den Mischau mitzunehmen, unterließ es aber, ihn herunterzustößen. Dieser Mann fuhr also mit und verunglückte auf der Rückfahrt, morgens gegen 2½ Uhr. In Langfuhr nahm der Angeklagte den Verwaltungsschreiber Rowitz als Passagier auf und fuhr nach Danzig. In der Großen Allee, in der Nähe der Feldstraße, ließ das Automobil auf den Inselferron der Straßenbahn auf. Die Bremse zerriß und der Wagen fuhr nach rechts gegen einen Prellstein und eine Linde. Mischau stürzte dabei gegen einen Prellstein und war alsbald tot. Der Chauffeur stürzte gleichfalls hinaus und erlitt einige Verletzungen. Der Passagier blieb im Wagen, erlitt aber Rippenbrüche, Schnitte durch Glas, Fußverstauchung und Gehirnerschütterung. Er ist noch nicht völlig gesund. Mischau starb sofort, da er schwere Schädelbrüche erlitten hatte. Der Chauffeur hat den Perron erst gesehen, als er kurz vor ihm war. Ein Ausweichen war aber nicht mehr möglich. Herr Stielow bekundete als Sachverständiger, daß die Perrons für Chauffeure nicht ungefährlich seien, zumal die Beleuchtung etwas hoch angebracht ist. Das Gericht erkannte gegen den Chauffeur auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Eingreifen des Kronprinzen in die braunschweigische Frage.

Berlin, 16. Okt. Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ berichtet heute über einen Briefwechsel zwischen dem Kronprinzen und dem Reichskanzler wie folgt:

„Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat der Kronprinz ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, in welchem er seine Auffassung von der braunschweigischen Thronfolge niederlegt. Es wird darin betont, daß der Prinz Ernst August erst dann in Braunschweig einziehen dürfe, wenn er vorher klipp und klar für sich und seine Nachfolger auf Hannover verzichtet habe. Der Fahneneid sei kein staatsrechtlicher Akt.“

Fröhlich wandernde Mädchen.

Auch unsere weibliche Jugend soll durchaus nicht dummäusertig sein und wie zerbrechliche Ware dahinschleichen oder wie Zierpuppen umhertrippeln. Frisch und flott sollen auch die Mädchen auftreten und selbst ausgelassen sein in harmloser Freude. Und dies ist möglich, auch ohne die Anwesenheit der männlichen Jugend. Die Harmlosigkeit und Ungezwungenheit ist jedenfalls größer ohne sie, wenn die Mädels unter sich sind. Einen fröhlichen Verlauf nahm wieder die letzte Wanderschaft der „Danziger Wanderschwestern“ nach dem Ottominer See. Das erste Ziel war Klein-Relpin. Auf dem Wege dorthin gesellte sich ein Reiter zu der Wanderschar und flugs war er bereit, sein Pferd, das sehr fromm war, einer Reiterin zur Verfügung zu stellen. Natürlich mußte die Führerin auf das gesattelte Pferd. Stolz ritt sie voran und die andern folgten ihrem „Hauptmann“, der zu Pferde gestiegen war. Doch auch für die übrigen sollte sich bald eine kleine Abwechslung bieten. Ein Kastenwagen kam auf der Chaussee daher und nahm den ganzen Rest auf. „Hab mein Wage vollgelade, voll mit jungen Mädchen“, wurde gesungen und so ging die Fahrt nach Klein-Relpin, wo alles wieder auf eigene Füße gestellt wurde. Nun wurde die Stelle besichtigt, wo der ganze Bahndamm fortgesetzt in die Tiefe sinkt. Noch jetzt ist er nicht zum Stehen gebracht. Man hat noch einen Damm daneben geschüttet und in der Mitte war er wieder einige Meter tief versunken. Die Wiese zu beiden Seiten ist hochgehoben. Hier wurde gelagert, um die erste Stärkung einzunehmen.

Auf der weiteren Wanderung folgte man der Einladung eines Anstiebers, um auf der Scheunentenne zu musizieren und Volkstänze zu tanzen. Mit Herbstblumen beschenkt, gings nach dem Ottominer See, der still und majestätisch dalag. Nach einem Besuch bei der verfallenen Schutzhütte und einer kurzen Rast wurde der Rückmarsch über Schüddelkau angetreten, wo ein Ständchen angekündigt war, daß auch zur Ausführung kam. Ueber Christinenhof und Emaus gings dann unter mancherlei lustigen Erlebnissen nach Danzig, wo sich der Trupp auflöste; jeder wieder um einen schönen Tag reicher.

Lokale und kleine Nachrichten.

Die „Olivaer Nachrichten“ sollte jeder Olivaer Bürger abonnieren. Mindestens sollte er sie aber lesen. Für 25 Pfennige wird dies Lokalblatt einen ganzen Monat hindurch ins Haus gebracht. Wem aber dieser Betrag noch zu hoch ist, der abonniere gemeinsam mit seinem Nachbarn das Blatt. Dann kostet es monatlich nur 12½ Pfg.

* [Die kronprinzlichen Kinder im Bilde.] Im Verlage von W. F. Bureau erschien soeben ein Heft mit zwölf photographischen Aufnahmen der kronprinzlichen Kinder. Es sind durchweg ganz reizende Genrebilder, die die Kinder bei Spiel am Strande, im Walde und mit ihren Vierfüßlern, Ponys und Ziegen, zeigen und durch die technische Wiedergabe in künstlerischem Tiefdruck noch gewinnen. Eins der Bilder, das den jüngsten 1 Jahr 10 Monate alten Prinzen Friedrich mit der Schaukel am Strande stehend darstellt, ist von der Frau Kronprinzessin persönlich aufgenommen, die anderen elf Bilder sind im Auftrage der Frau Kronprinzessin von Albert Gottheil angefertigt. Die Bilder, im Format 11 x 15 Zentimeter hergestellt, in einem Umschlage nach künstlerischem Entwurf mit Goldschrift auf hellblauem Grunde, sind so hübsch, daß ihnen starker Absatz sicher ist, zumal der Preis von 1 Mk. für das Heft ungewöhnlich billig ist.

* [Das Kronprinzenpaar] wird zum Geburtstag der Kaiserin am 22. Oktober aus Hopfreen im Bregenzer Wald nach Berlin zurückkehren. Von Berlin begeben sich die kronprinzlichen Herrschaften nach Danzig zurück, wo sie, wie wir schon bei der Abreise meldeten, voraussichtlich am 23. Oktober eintreffen werden.

* [Gedenkfeier der katholischen Schule.] Die katholische Gemeindeschule des Herrn Rektor Riebandt begeht heute vormittag 9 Uhr in der Turnhalle die hundertjährige Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig.

* [Fortbildungsschule.] Auf Anordnung des Herrn Ministers soll anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Jahrestages der Schlacht bei Leipzig auch in den Fortbildungsschulen eine entsprechende Feier abgehalten werden. Aus diesem Grunde findet die Gedenkfeier der Leipziger Schlacht in der hiesigen Fortbildungsschule am Sonntag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr in der Turnhalle statt. Es wäre wünschenswert, wenn die Lehrherren und Eltern zu der kleinen Feier (es war ursprünglich ein Volksabend zu diesem Zwecke geplant) der Fortbildungsschüler erscheinen würden.

* [Hochherziges Vermächtnis.] Die am 3. d. M. im Sommeraufhalt Zoppot hochbetagt gestorbene, zuletzt in Berlin wohnende Frau Rose Steffens, geborene Steffens, Schwester des verstorbenen Stadtverordneten-Vorsiehers Otto Steffens und Witwe des Historienmalers Franz Steffens, in Gemeinschaft mit diesem Stifterin des Steffensparkes und der ersten hiesigen Volksbibliothek, hat in ihrem eben eröffneten Testament ihrer Vaterstadt Danzig 200 000 Mk. zu wohltätigen Zwecken vermacht.

G p r e c h s a l l.

Gasfernzündung und Pflasterung des Kaisersteges.

Aus Ihrem geschätzten Blatte ersehe ich aus dem Bericht über die Gemeindevertreterversammlung, daß die Einführung der Gas-Fernzündung geplant ist. Es sollen mit dieser Gas-Fernzündung erhebliche Vorteile verbunden sein, die vielleicht einer eingehenden Prüfung nicht ganz standhalten. So viel ich weiß, hat

man in Danzig bei Einführung der Gas-Fernzündung mit erheblichen Ersparnissen gerechnet, doch ist ein Teil derselben wieder durch Gratifikationen und Pensionen an die bisherigen Laternenanzünder aufgebraucht worden, so daß der materielle Vorteil nicht sehr groß sein kann. Wenn gesagt wird, die Gas-Fernzündung habe sich bewährt, so stützt sich dieses immer auf die Ausführung der betr. Gasanstaltsbehörden, die ja auch zu einem Urteil berufen sind. Daß sich jedoch im Kreise der Gaskonsumenten eine erhebliche Mißstimmung, hervorgerufen durch die gegebenen Druckwellen, die Störungen in den Privatbeleuchtungen verursachen, bemerkbar gemacht hat, ist nicht ausgeführt worden. Ich selbst konnte in meiner früheren Wohnung die Nachteile beobachten, die durch die Druckschwankungen hervorgerufen wurden. Es mag vielleicht möglich sein, durch sorgfältige Regulierung des Brenners auch einen einwandfreien Betrieb unter den schwankenden Druckverhältnissen mit stehendem Gasglühlicht zu erzielen. Mir ist es nie recht gelungen.

Ich habe die Meinung, daß diese Gasfernzündung nicht so große Vorteile bringt, wie man sich davon erhofft, daß jedoch ihre Einführung einen erheblichen Kapitalsbedarf bedingt.

Nach den Ausführungen der Anwohner vom Kaisersteg usw. würde eine Befestigung dieses Weges viel notwendiger sein als eine derartige Anlage. Die Anwohner des Kaisersteges würden der Gemeindeverwaltung sicher sehr verbunden sein, wenn sie sich bei dem anhaltenden Regenwetter selbst einmal von dem Zustande des Kaisersteges überzeugen würde. Es ist fast unmöglich, zur Zietenstraße, Blücherstraße usw. zu gelangen. Es würde die Gemeindeverwaltung bald einsehen, daß hier doch Wandel geschaffen werden muß. Die Lieferantensuhrwerke sind nicht in der Lage, die grundlose Straße zu passieren.

Vielleicht gibt dieser Hinweis der Gemeindeverwaltung Anregung, dieser dringenden Frage näher zu treten.

R. G.
Anmerkung der Redaktion. In Danzig sind verschiedene Klagen über die Gasfernzündung laut geworden. Aber sie sind jetzt wieder verstummt. Alle Klagen wurden geprüft und beantwortet. Die Strümpfe sollen durch den Druck von einigen Minuten geplagt sein, das Gas soll schlechter gebrannt haben usw. Es hat sich aber gezeigt, daß die Gasfernzündung hieran nicht schuld war. Die Verwaltung der Gasanstalt ist mit der Gasfernzündung sehr zufrieden und finanziell hat sie sich ebenfalls bewährt. Sie hat zu Ersparnissen geführt.

Was die Pflasterung des Kaisersteges betrifft, so wird man um sie wohl nicht umhin kommen. Vielleicht wird das mal eine Arbeit, wenn sich in Oliva Arbeitslosigkeit zeigen sollte. Vorläufig scheint ja noch ausreichend Arbeit zu sein.

Zur Naturgeschichte des Flirts.

Wer das im modernen internationalen Sprachgebrauch zu so großer Anerkennung gelangte Wort „Flirt“ in seiner eigentlichen Bedeutung erfassen will, muß auf seinen Ursprung zurückgehen. Es kommt von dem alten französischen Worte „fleurter“ („parler fleurs“), im bildlichen Sinne haftet dem Ausdruck also etwas Duftendes, Zartes und durchaus Harmloses an. Mit Recht gilt der Flirt als ein Kompromiß zwischen der Tugend und dem Instinkte des Herzens, als das Vorpiel der Liebe, das aufhört, wo diese beginnt. Die früheren Jahrhunderte kannten das nicht ganz ungefährliche Spiel mit dem Feuer auch schon, aber unserer Zeit war es vorbehalten, dem Flirt in den Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander einen so hervorragenden Platz einzuräumen, besonders in England, wo der Flirt als Sport betrieben wird. Er gehört bereits untrennbar zum englischen Leben, wie die öden englischen Sonntage, die „public-houses“ und die „Cabs“. In den Vereinigten Staaten, wo bekanntlich nicht die Schafe die Wölfe, sondern die Wölfe die Schafe fürchten, hat diese Art des Tändelns ebenfalls eine sehr zahlreiche und eifrige Gemeinde gefunden. Eine amerikanische Braut seufzte einst: „Ja, ich bin glücklich, wenigstens bilde ich es mir ein, aber nur mit Grauen denke ich daran, daß ich nach meiner Verheiratung nicht mehr flirten darf.“

Standesamtliche Nachrichten aus Oliva.

19. September bis 16. Oktober 1913.

Geburten: Arbeiter Otto Eggert, S. — Arbeiter Franz Kapitkowski, S. — Lagerist August Seewe, I. — Werfttechniker John Remus, I. — Maurer-gehilfe Johannes Hallmann, S. — Arbeiter Hermann Lingler, I. — Rohrmeister Gottfried Wittmann, I. — Arbeiter Franz Bogt, S. — Malergehilfe Richard Kopitki, S. — Fischer Emil Schrötke, I. — Arbeiter

Albert Patock, L. — Arbeiter August Dorlowski, 16., 1 L. — Schmiedegeselle Anton Plicht, L. — Zimmergeselle Josef Dorich, L. — Kuhmeister Franz Chbulski, L. — Postschaffner Bruno Burg, L. — Schriftföher Willy Krest, S. — Arbeiter Martin Bigus, S. — Arbeiter August Renadowski, L. — Malergehilfe Emil Albrecht, L. — Maschinenreisender Theophil Krest, L. — Maurergeselle Johann Kuhlmann, S. — Arbeiter Franz Labudda, L. — Königl. Eisenbahn-Rangleibeamter Adolf Kex, L. — Kutscher Franz Glezinski, L. — Arbeiter Franz Westphal, S. — Arbeiter Franz Dschnewski, S. — 3 uneheliche Geburten.

Aufgebote: Maurergeselle August Ludwig Schmidt in Oliva und Plätterin Ida Alara Schulz in Oliva. — Maurergeselle Richard Joseph Kittowski in Oliva und Plätterin Gertrud Anna Hallmann in Oliva. — Schlosser Otto Heinrich Busch in Belbert (Khlb.) und Modistin Louise Johanna Müller in Oliva. — Aufseher Karl Franz Borchert in Oliva und Pflegerin Emma Hillgruber in Alt-Luböben. — Maurergeselle Friedrich Emil Wehlowski in Sorgenort und Anna Rosalie Berta Stephan, ohne Beruf, in Oliva. — Arbeiter Paul Friedrich Tribull in Oliva und Dienstmädchen Meta Auguste Recht in Schönbaum. — Maler-

gehilfe Karl Joseph Flemming und Eva Marie Sonntag, ohne Beruf, in Oliva. — Maler Franz Johann Preuß in Oliva und Plätterin Martha Gertrud Wroblewski in Oliva. — Arbeiter Leo Joseph Leschmer in Oliva und Aufwärterin Anna Marie Flügel in Oliva.

Geschliehungen: Arbeiter Paul Joseph Röhke in Caspe-Weißhof und Martha Formella in Oliva. — Diplom-Ingenieur Matthias Joseph Dohr in Hamburg und Lydia Margarethe Gerda Gierlinski in Oliva. — Kaufmann Johannes Erdmann Heinrich Hein in Schweinfurt und Erna Amalie Auguste Treichel in Oliva. — Bürgermeister Richard Franz Paul Corke in Blesau und Ludowika Angelika Leokadia Komalski in Oliva. — Arbeiter Anton Otto Preuß in Oliva und Witwe Marianna Merchel geb. Bachowski in Oliva. — Kaufmann Hugo Otto Emil Schwichtenberg in Berlin und Margarete Emma Meta Bendick in Oliva. — Arbeiter Hermann Otto Jaskulski in Oliva und Arbeiterin Alara Antonie Richter in Oliva. — Arbeiter August Wojisjke in Oliva und Marie Johanna Wojisjke geb. Halmann in Oliva. — Korbmacher Johannes Franz Meyer in Oliva und Köchin Berta Elisabeth Sweikowski in Danzig-Langfuhr. — Schuh-

macher Ferdinand Franz Preuß in Danzig und Aufwärterin Hedwig Johanna Goblewski in Oliva. — Zimmergeselle Albert Georg Dalski in Oliva und Maria Anna Posanski in Oliva. — Arbeiter Johann Joseph Drans in Caspe und Julianna Berta Nickel in Oliva. — Maurergeselle Albert Walter Ostrowski in Oliva und Schneiderin Emma Auguste Sellke.

Todesfälle: Rentier Jakob Holzrichter, 70 J. — Witwe Regina Kwiitniewski geb. Gombrowski, 72 J. — Anna Marie Kunkel, 4 Mon. — Rentiere Emilie Richter geb. Krupp, 69 J. — Bruno Alfons Jantowski, 1 J. — Rentier Jakob Wiens, 63 J. — Dienstmädchen Franziska Rudahl, 76 J. — Gutsbesitzer Bernhard Reimer, 59 J. — Kaufmannswitwe Wanda Buchsch geb. Jahn, 31 J. — Paul Franz Bieschke, 4 M. — Josef Franz Bogt, 1 Tg. — Gutsbesitzerwitwe Luise Dörgerloh geb. Rohde, 84 J. — Ilse Eleonore Harward, 2 Mon. — Regierungsbaumeister a. D. Eugen Adam, 54 J. — Witwe Elisabeth Rastten geb. Neumann, 79 J. — Lazarett-Inspektor a. D. Hermann Blech, 68 J. — Franz Richard Soels, 9 Mon. — Arbeiter Heinrich Hübner, 81 J. — Berta Brunhilde Burg, 3 Tg. — Arbeiterfrau Berta Schwarz geb. John, 66 J. — Anstaltsinsassin Karoline Behrend, 91 J.

Bekanntmachungen.

Beim Herannahen des Frostwetters bringen wir in Erinnerung, daß es nach § 9 der Ortsatzung über die Herstellung, Benutzung und Verwaltung der Wasserleitung der Gemeinde Oliva vom 12. Dezember 1911, Sache des Hauseigentümers ist, die auf seinem Grundstück aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen.

Wir fordern hierdurch sämtliche Wasserabnehmer auf, die notwendigen Schutzmaßnahmen sofort zur Ausführung zu bringen, um das Einfrieren der Messer zu verhindern. Die Kosten der Reparaturen, die auf das Einfrieren der Messer zurückzuführen sind, fallen den Abnehmern zur Last. Oliva, den 16. Oktober 1913.

Der Gemeindevorstand. J. B.: H. Geissler.

Die Ostseite der Kronprinzenallee von der Delbrück-Straße bis zur Jagom-Straße ist für den Anbau und den öffentlichen Verkehr fertiggestellt.

Oliva, den 15. Oktober 1913.

Der Amtsvorsteher. J. B.: H. Geissler.

Gefunden: Eine Brosche.

Zugelaufen: Ein Hund.

Die rechtmäßigen Eigentümer können ihre Ansprüche im Zimmer 3 des hiesigen Amtshauses geltend machen.

Oliva, den 16. Oktober 1913.

Der Amtsvorsteher. J. B.: H. Geissler.

Morgen, Sonntag, den 19. d. Mts.,

Gr. Gänseverwürfelung

mit musikalischer Unterhaltung,

wozu freundlichst einladet

W. Thiel,
Schweizerhaus.

Kommunalverein Oliva.

Mitgliederversammlung

am Mittwoch, den 22. Oktober 1913,
abends 8 Uhr,
im Rathaus Oliva.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Johannes Markentin „Unsere Zeitgenossen“.
3. Besprechung kommunaler Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Oliva, im Oktober 1913.

(139)

Lichtspielhaus Oliva.

Sonnabend — Sonntag — Montag.

Goumont-Woche. — Geldgier, Humor.

Uebertrumpft

Sensationsdrama in 3 Akten.

Der Frohkopf, Humor. — Meerespolypen.

Ihres Vaters Zylinder. — Geistererscheinungen.

Adolars postlagernde Liebe, Komödie.

Beginn: Wochentags 6 Uhr, nachm. Sonntags 4 Uhr nachm.

Jeden Sonnabend 4 Uhr Jugendvorstellung.

Verein für evangelische Freiheit in der Landeskirche.

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr,
im Festsaal des „Danziger Hofes“
Professor D. Weinelt-Jena:

„Der Christus des Dogmas und der
Jesus der Geschichte“.

Für Mitglieder frei auf reservierten Plätzen. —
Jahresbeitrag mindestens 2 Mk.

Karten auf num. Plätze für Nichtmitglieder 2,00 und
1,00 Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

Billettausgabe und Anmeldestelle: John & Rosenberg,
Buchhandlung, Langemarkt 35, und bis Montag, den
20. d. Mts., 1 Uhr mittags, W. F. Burau, Langfuhr,
Am Markt.

Nipkows Puppen - Klinik

Danzig,

Altstadt, Graben 109
am Holzmarkt.

Sämtliche Reparaturen
und Ersatzteile.



Robert Hallmann
Schuhmachermeister,
Oliva, Kirchenstraße 13.

Für jede

Schuhmacherarbeit

empfiehlt sich bei solider Be-
rechnung (3966)

A. Raschewski,
Schuhmachermeister,
Pelonker Str. 3a, Ecke Georgstr.

Erbskartoffeln

Magnum bonum
und Daber

liefert für 2,50 Mk. frei Haus
Dom. Schaefererei
bei Oliva.

Speisekartoffeln

gibt ab, auch zur Lieferung frei
Haus.

Domäne Wittstock
bei Oliva.

Parkett-Fabrik

Franz Zielinski,

Danzig,

Böttchergasse 3.

Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Oktober, vorm.
9½ Uhr, Gottesdienst; (Jahr-
hundertfeier der Schlacht bei
Leipzig) nach demselben Beichte
und Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein.

Montag, 20. Oktober, abends
8 Uhr, Männerverein.
Dienstag, 21. Oktober, nachm.
4 Uhr, Missionsverein.

Danziger Wanderabweiten.

Am Sonntag, d. 19. Oktober,
Tagesfahrt mit großem Thing
im Walde. Morgens 8 Uhr an
der Kurve. Führerin: Anna
Flander.

Osram-

Metallfadenlampen,
Glühstrümpfe,
sowie

Zylinder für Gas,
Petroleum u. Spiritus,
elektr. Taschenlampen,
Batterien u. Birnen

empfiehlt

Ed. Springer,

Eisenhandlung.

Junge Hasen,
junge Rebhühner,

junge Gänse,
junge Enten,

junge Tauben,
junge Hühner

und

Guppenhühner

empfiehlt

Oloff, Delbrückstr.

Kautschukstempel

Petschaffe

Typendruckereien

Emailschilder

Metallschilder

Vereinsabzeichen

Fahnennägel.

Stempel-Fabrik

Arthur Schultz,

Danzig, Reitbahn 5.

Kein Laden. Billige Preise.

Eine im Klavierunterricht
erfahrene Lehrerin des Feier-
abendhauses wünscht noch einige
Stunden zu geben. Meldungen
erbeten bei Frl. **Woeleke**,
Erstes Haus Nr. 15. (4026)

Tapeten

u. Asphaltpapier zu billigsten
Preisen empf. **Daus, Malermstr.**
Oliva, Kronprinzen-Allee 5.

Sanarienhöhne

— vorzügliche Säger —

billig abzugeben

Danzig, Paradiesgasse 21, II r.

Bekanntmachung.

betreffend die Aufnahme des Personenstandes.

1. Zum Zwecke der Staatseinkommensteuer - Veranlagung für das Steuerjahr 1914 findet zufolge höherer Anordnung am

Montag, den 20. Oktober 1913,

eine namentliche Aufzeichnung des Personenstandes der gesamten Einwohner Olivas statt, welche zugleich die Grundlage für die Veranlagung der Ergänzungsteuer bildet.

Die Personenstandsaufnahme erstreckt sich insbesondere auch auf:

- diejenigen Personen, welche in eine andere Gemeinde zu verziehen beabsichtigen, zurzeit der Aufnahme aber noch nicht verziehen sind (einschl. Gesinde und Handwerksgehilfen usw.);
- diejenigen Personen, welche im Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben und nur zeitweise des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen, (Unterbringung in Heilanstalten, Verbüßung einer zeitigen Freiheitsstrafe usw.) abwesend sind;
- diejenigen physischen Personen, welche, ohne in Preußen einen Wohnsitz zu haben, in dem Gemeindebezirk Grundstücke besitzen oder ein stehendes Gewerbe betreiben, oder aus einer daselbst bestehenden preussischen Staatskasse Besoldungen, Pensionen oder Wartegeld beziehen;
- diejenigen preussischen Staatsangehörigen, welche aus dem Gemeindebezirk in das Ausland verziehen sind, sofern der gegenwärtige Aufenthalt im Auslande bekannt ist und seit der Auswanderung bis zum Beginn des Steuerjahres, für welches die Veranlagung erfolgt, ein Zeitraum von 2 Jahren noch nicht verstrichen ist;
- diejenigen preussischen Staatsangehörigen, welche als preussische Staatsbeamte oder Offiziere ihren dienstlichen Wohnsitz im Auslande haben und deren letzter Veranlagungsort, bevor sie diesen Wohnsitz erhielten, im Gemeindebezirk begründet war;
- die Personen des Soldatenstandes.

2. Jeder Eigentümer eines bewohnten Hausgrundstückes bzw. dessen Stellvertreter wird für jede in dem Grundstück befindliche Haushaltung bzw. für jeden Einzelmieter, Unter- und Schlafstellenmieter, Dienstboten, Gehilfen usw. eine Haushaltungsliste (Formular B) zuge stellt erhalten. Die Verteilung der Formulare an die Benannten hat der Eigentümer bzw. sein Stellvertreter sogleich vorzunehmen, damit Verzögerungen in der Ausfüllung vermieden werden.

3. Der Grundstückseigentümer resp. dessen Stellvertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Person die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Stand, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsdatum und Religionsbekenntnis — für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen, auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte — durch Ausfüllung der Hausliste anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, durch Ausfüllen der Hausliste zu erteilen.

Die Unter- und Schlafstellenmieter haben den Haushaltungsvorständen oder deren Stellvertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufes oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über das Einkommen, sofern es den Betrag von 3000 Mk. jährlich nicht übersteigt, dem Gemeindevorstande seiner gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer solchen seines Wohnsitzes auf besonderes Verlangen binnen einer Frist von mindestens 2 Wochen Auskunft zu erteilen. Die Verpflichtung liegt auch den gesetzlichen Vertretern nicht physischer Personen ob.

Die ausgefüllten Formulare sind seitens des Hausbesitzers resp. dessen Stellvertreters am 22. Oktober cr. vormittags gesammelt zur Abholung bereit zu halten.

4. Der mit der Abholung der Hauslisten betrauten Person darf die Verantwortung der auf Herbeiführung der Deutlichkeit und Vollständigkeit der auf

die Personenstandsaufnahme bezüglichen Fragen nicht verweigert werden.

5. Hauslisten, welche am 22. Oktober nicht haben abgeholt werden können, sind genau ausgefüllt und unterschrieben spätestens am nächstfolgenden Tage in das Steuerbureau des Amtshauses, 1 Treppe, Zimmer V, direkt abzuliefern.

6. **Strafbestimmung.** Wer die von ihm erforderliche Auskunft (siehe vorstehend unter Nr. 3) verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft (§ 74 Einkommensteuer-Gesetz).

7. **Anmerkung:** Es wird jedem Haushaltungsvorstand anheimgegeben, zur Vermeidung unrichtiger Veranlagung über sein und seiner Haushaltungsangehörigen Einkommensverhältnisse in der letzten Spalte des Formulars B Angaben zu machen. Die Unterlassung zieht einen Rechtsnachteil nicht nach sich. Es empfiehlt sich aber, sämtliche Spalten gewissenhaft auszufüllen, da im Falle von Einsprüchen diese Angaben doch nachträglich eingeholt werden müssen.

Oliva, den 11. Oktober 1913.

Der Gemeindevorsteher. J. B.: H. Geissler.

Gemeinsamer Wohnungsnachweis

des

Haus- und Grundbesitzervereins, des Kommunalvereins und der Kurverwaltung in Oliva.

Geschäftsstelle: Friseurgeschäft Liebenow, Danziger Chaussee 5. Für Wohnungsuchende unentgeltlich.

Zahl der Zimmer	Bad	Garten	Preis Mk.	Straße	Nr.	Wirt	Bemerkung
Jahreswohnungen.							
3	—	—	475	A. Schloßg.	7	Janzen	Gas Veranda
4	ja	ja	460	Uebereink	8	Spehler	a. Wunsch elh.
4	ja	ja	460	Zementhaus	22	Schmidt	Balkon, Gas
4	ja	ja	300	Georgstr.	24	Dempe u. Co.	Gas
3	—	—	400	Pelonkerstr.	11	Bahl	Gas
2-3	—	—	350	Joppst. Str.	70	Studt	Gas, Veranda
3	—	—	650	Rosengasse	27	Hohmann	v. gl. o. l. 1.14
5	ja	ja	650	Kronp.-Allee	6	Arndt	Glasveranda
2	—	—	Uebereink	Pelonkerstr.	56	Kranich	Balkon, Gas
3	ja	ja	Uebereink	Pelonkerstr.	24	Röhmer	Land. Stall
4	ja	—	Uebereink	Am Markt	18	Klubynski	Mädch., Gas
4-5	ja	ja	Uebereink	Pelonkerstr.	37	Holtz	elh., Gas, Bal.
4	ja	ja	Uebereink	Pelonkerstr.	16	Strefemski	Warmw.-Heiz
4	ja	ja	720	Kronp.-Allee	5	Cherlinski	oto. elek. Licht
5	ja	ja	Uebereink	Bahnhofstr.	4	Daus	Gas, elek. L.
						Strefemski	Gas,

Wohnung gesucht.

Gesucht zum 1. April 1914

5-7 Zimmerwohnung

Off. unt. B. 146 Exp. d. Bl. Danzig, Reiterhagengasse 4.

Eine kleine Wohnung

wird von 2 alleinst. Mädchen von sofort zu mieten gesucht.

Off. u. A. H. 100 an d. Fil. dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten.

Für Ihre Wohnung suchen Sie einen Mieter. Schreiben Sie für die „Olivaer Nachrichten“ eine Anzeige auf, in der alle Vorzüge dieser Wohnung hervorgehoben sind und Sie werden Erfolg haben.

Möbl. Zimmer

mit od. ohne Pension sof. zu verm. Frau Muhlert, Steinstr. 2. (4034)

Ludolfiner Weg 12 a.

Wohnung von 2 Stuben, Küche, Veranda, Garten billig zu vermieten.

Al. Wohnung an einz. Dame zu vermieten Gartenstraße, Villa Ruth.

Offene Stellen.

Sie suchen für Ihr Geschäft oder Ihren Haushalt eine körperliche Arbeitskraft. Am leichtesten wird Ihr Wunsch befriedigt werden, wenn Sie ihn durch eine Anzeige in den „Olivaer Nachrichten“ zur allgemeinen Kenntnis des Publikums bringen.

10 Erdarbeiter

stellt sofort ein

Oswald Scheffler,

Steinsehlmeister,

Oliva. (452)

Joppoter Straße 66 a/b ist die

Portierstelle

gegen freie Wohnung sofort zu besetzen. Janzen.

Mädchen (Aufwartung) für den ganzen Tag gesucht.

Gerndt, Joppoter Straße, Neubau Anaak.

Suche sauberes

Stubenmädchen.

Diensttritt sofort oder Anfang Nov. Frau Frieda Toerkler, Danziger Straße 13.

Zur Aufnahme von Taren,

Nachlässen und Verteilungen, Testamenten und Steuerberechnungen empfiehlt sich der vereidigte Kreis- und Gerichtstaxator, Bauachverständige

Arnold, Oliva,

Ottostraße 3.

Stellen gesucht.

Wenn Sie eine Stelle suchen, oder sonst Ihre körperliche oder geistige Arbeitskraft besser ausnützen wollen, so schreiben Sie Ihren Wunsch auf und geben Sie die Anzeige an Herrn Lemanczik, Am Schloßgarten Nr. 23, für die „Olivaer Nachrichten“. Ihr Wunsch wird dann Erfüllung finden.

Dame sucht häusliche, am liebsten schriftliche Nebenbeschäftigung.

Adr. unter H. A. 1500 a. b. Filiale d. Bl. erbeten.

Berschiedenes.

Ueberflüssige Gegenstände. In Ihrem Hause haben Sie viele Gegenstände, die ganz nutzlos umherlagern oder Ihnen im Wege sind. Teilen Sie dies dem Publikum durch eine Anzeige in den „Olivaer Nachrichten“ mit. Es werden sich Käufer finden und Sie können diese nutzlosen Sachen zu Geld machen und dafür nützlichere Dinge kaufen.

Kaufe Wohnhaus mit kleineren oder mittleren Wohnungen, Garten, gelegenen Hypotheken bei 3000—5000 Mk. Anzahlung. Off. mit genauer Beschreibung F. W. P. postlag. Oliva. (4033)

Verkaufe Winterobst

à Zentner 10 Mk. Auf Wunsch sende Proben. (488)

Soenke,

Eichwalde bei Reuteich Wpr.

Winterobst

Kochobst

zu haben Kirchenstraße 18, Gartenhaus

Winterobst

zu haben bei Gärtner Polczynski, im Klostergarten.

Spezialität: Weiße Stettiner und andere Sorten.

Eigene Wäsche-Ziehrolle billig zu verkaufen Pelonker Straße 22 II.

Guterhaltener

Herren-Winterpaletot

und ein Damenpaletot

verkauft Jahnstraße 1, I.

Sofa, Sessel, Tische,

Betten, Hängelampen für

Gas und Petroleum billig zu

verkaufen

Pelonker Straße 26, II.

5000 Mk.

von gleich ob. später nach Oliva gesucht. Beleihung bleibt in d. ersten Werthälfte. Off. u. B. 139

a. b. Fil. d. Bl. erb.

2 Parkett-Plätze, Dienstag,

„Puppchen“, zu vergeben.

Gartenstraße, Villa Ruth.

Braunes Samt-Kinderhütchen verloren.

Abzugeben Bergstraße 21, I.